Einzelnummer 20 Kf.

Berlinische Zeitung von Staats= und gelehrten Sachen

Bezugebedingungen und Anzeigenpreise, somie Beilagen, Erscheinungsweise usw. werden im Kopf der Morgen - Ansgabe aufgeführt

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Bedaktien * Sauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Rochstraße 22:26 * Fornsprech - Zentrale: Ullstein & Co. Morimplatz 11:800 (mit Ausnahme des Handelstelle): H. Bachmann in Berin * Sauptgeschäftsstelle: Berlin SW, Rochstraße 22:26 *

Die Verbündeten zur französischen Astion

Die Berrschaft des Mißtrauens

Im Industriegebiet vollzieht sich in diesem Augenblick eine erschütternde Tragödie des Mistrauens. Im ganzen Bezirk hat eine Fluchtbewegung der Leute eingesetzt, die irgendwie an den Ereignissen der letten Wochen beteiligt waren. Mindestens 1500 die 2000 Personen sind unterwegs nach dem beziehten Gediet, mit der Parole, die Wassen "lieder dem Tommy, als der Keichsmehr" auszuliesern. Wir haben in den heutigen Mitagsstunden mit dem Oderbürgermeister von Hagen, C u n o, gesprochen, der, dank seiner Halbung während der ganzen Bewegung, als der Vertrauensmann der gesamten Bevölkerung angesehen werden kann. Nach seinen bestimmten Erklärungen ist diese Massenflucht durch seine äußere Tatseche begründet. Er bezeichnet sie als eine Psychose der Angst, hervorgerusen durch die Schilderungen des "weißen Terrors", die in den letten Tagen vielsach verdreitet worden waren. Er bestätzt, daß die Truppen im allgemeinen korrekt vorgegangen seien, und daß nur dort, wo mit der Wasse in der Hand Widersland geleistet wurde, scharf durchgegriffen worden sei. Trozdem sind die Leute nicht zu halten. Sogar Angehörige der Hagener Ortswehr, sie von der Behörde ordnungsgemäß mit der weißen Vinde ausgestattet wurden und ohne allen Zweisel unter die Amerikt sollen, lousen mit der großen Schar der Flüchtlinge. Und das in einem Augenblick, wo nach Instight der derveschlungen als beseitigt, die Wiederfehr weiterer Verwicklungen als beseitigt, die Wiederfehr versehr der Verdiertsche

Die Engländer empfangen die Flüchtlinge, soweit them in Remschibt sicht schon die Waffen abgenommen sind, auf Solinger Gediet und beschlagnahmen die Waffen, Kraftwagen und sonstigen Geräte. Die Leute selbst werden freigelassen. Mit einem Achselzuden. Kein Engländer wird einen Borgang begreifen, det dem die fremde Militärmacht, die auf deutschem Boden ein Zwingurt aufgerichtet hat, als Schüger gegen die eigenen Landsleute betrachtet wird. Welches ungeheuerliches Waß von Geistesverwirzung zeigt dieser Borgang an! Mizu billig wäre es, diesen "Spartalisten" einsach das vaterländische Gefühl abzusprechen. Die Krankheit, deren Sopmon dieses surchtbare Misstrauen dilzu viel Zeit verschund worden ist, sie zu heilen.

Man hat das Mistrauen eine demokratische Tugend genannt. Das mag sie in einem absolutistischen Staat sein.
Dort aber, wo die Demokratie herrscht, ist ühre Boraussehung und Burzel das Bertrauen. Die Untergrabung
die es Berkrauens, das freisich durch Leistungen verdient sein will, ist nur dann eine vernunftgemäße Handlung, wenn sie von solchen Parteien und Personen betrieben wird, die an die Stelle der Demokratie ein anderes System — Monarchie, Diktatur des Militärs oder des Proletariats — seizen wollen. Bei uns aber beteiligen sich auch die sogenannten Regierungsparteien an der Opposition, ganz als ob noch immer eine von ihnen Izsgelöste "Obrigseit" schalte und walte. Das demokratische Regierungssyssem kann nicht Burzel sassen, wenn nicht die Parteien und Staatsbürger, die diese Regierungssorm besahen, die volle Mitverantwortung sühlen, tragen und sibernehmen. Woher soll das Vertrauen ausgeregter und ausgereizter Bevöllerungsschichten kommen, wenn die Organe der Regierungsparteien von Misstrauen in die eigene Regierung erfüllt sind, in ihre Kraft und Fähigseit, gerecht und start ihres Amtes zu walten.

Einige Tage erst sind vergangen, seit der Reichstanzler Müller ein Kabinett unter Zustimmung der am Generalstreil beteiligten gewerkschaftlichen Organisationen gedildet hat. Und heute schon erlassen dieselben Organisationen eine Kundgebung, die in normalen Verhältnissen eine Raub in ett krise herbeisühren müßte. Denn unter den Unterzeichnern befindet sich auch die Socialdemokratische Partei. deren Führer am leitender Stelle im Minisserium sigen. Die Kundgedung, die wir an anderer Stelle im Wortlaut wiedengeben, gipfelt in der auch außenpolitisch bedeutzamen Forderung, das die Reichswehr aus dem neuetralen Gebiet zurückgezogen werde.

Dieser Schritt einer Anzahl einflußreicher Berbande ist ein Symptom schwerer innerer Zersehung. Keinesfalls ein Mittel der heilung. Es ist ganz unmöglich, daß die Gruppen, die bet der Kührung und Beendigung des Generalstreits deteiligt waren, nunmehr eine Art von Suspentiv-Beto austlich waren, nunmehr eine Art von Suspentiv-Beto austlich fönnen. Ueber die Forderungen ließe sich im einzelnen reden. Die genrevolutionären Machenschaften haben das Bolf in sein. Tiesen ausgewühlt, und die Kampfruse gegen den Bolschwismus, mit denen rechtsstehende Kreise die Erinnerung an den Lüttwiz-Putsch auszulöschen versuchten, haben die Befürcktungen gesteigert, daß alles beim alten bleibe und die Gesahr verstärkt wiedersehren könne. Der psychologische Hintergrund der Gewerkschaftssproderungen ist

verkändlich. Und tropbem muß gesagt werden: So geht es nicht. Es darf teine Nebenregierung geben, keine unverantwortlichen Ratgeber. Wer regiert und mitregiert, muß Verantwortung tragen. Wenn die Herren Legien und Crispien der Meinung sind, daß die Regierung den Schuß der Republik nicht wirksam zu machen versteht, so müssen sie soch aufgen und die Forderung stellen, daß man sie selbst damit beauftragt, die Forderungen, die sie erheben, in die Tat umzusehen. Als eine bloße Petition, als eine Resolution mann man die Erklärung der Gewerkschaften nicht aufsassen. Dazu sind die Dinge zu ernst. Herr Legien hat am Montag, den 29. März, ausdrücklich der Regierung das Bertrauen ausgesprochen. Was er jeht unterschreibt, ist das Gegenteil einer Vertrauenskundgebung. Und das alles in Abwesenbeit des Parlaments, das allerdings, wie gestern vereindart wurde, früher als vorgesehen einberusen werden soll, und zwar voraussichtlich bereits zum Sonnabend.

Aus dieser völligen Verwirrung ribt es nur einen Ausweg. Die Mitwirtung der schassenden Kräste des Volkes, die so gedieterisch gesordert wird, muß aus dem jezigen Stadium eines ungeordneten und unverantwortlichen Sineinredens herausgehoben und in eine versassungsmäßige Mitwirtung umgewandelt werden. Dann kann auch verhindert werden, daß die Auswahl der Organisationen, die sich sür derechtigt und verpsichtet halten, ihre Stimme zu erhoben, nach kaune und Willkür ersolgt. Es ist klar, daß ein solcher Ausbau der schaffenden Arbeit dis hinauf zur "Kanmer der Arbeit" nicht im Handumdrehen durchgesührt werden kann. Sie zur programmatischen Forderung zu erhoben kann. Sie zur programmatischen Forderung zu erhoen ihm klar herausguarbeiten, näre eine würdige Aufgabe für die Unterzeichner der Kundgebung. Statt dessen begnügens sie Unterzeichner der Kundgebung. Statt dessen begnügen sie sich mit Augenblicksunsterungen und mit Augenblicksmitteln, die nur die Verwirrung und Beunruhigung vermehren.

Die Flucht in das besetzte Gebiet ist kennzeichnend für die Gemütsstimmung weiter Kreise, nicht nur der radikalen Arbeiterschaft. Die Hoffnung auf fremde Hilfe, auf fremde Bersprechungen entspringt derselben Wurzel. Ein Bolt, das aus seiner Mitte keine unbestritten anerkannten Autoritäten hervordringt, kann sich nicht selbst regieren und wird zum Opfer fremden Willens.

Italiens Desinteressement.

Drahtmelbung ber "Boffifden Beitung".

mp Rom, 7. April.

Der in London weilende Minister des Neußeren Scia. Is ja ist, wie mir aus gutunserrichteter Quelle gesagt wird, heute drahslich ausgesordert worden, dem französischen Ministerialdirektor Paleologue mitzukeilen, Stalien billige das französischen gegen Deutschland nicht, da die Ordnung der Wirren im Ruhrschiet eine innere Angelegenheit Deutschlands sei. Gleichzeitig wird versichert, daß ein gemeinsamer offizieller Schritt Italiens und Englands in gleichem Stune ersolgen soll.

Die geftrige Abendpreffe rlickt einmlitig von bem frausbischen Vorgehen gegen Deutschland ab und sieht eine scharfe Linie zwischen ber französischen Auffassung und ber italienischen Beurteilung ber Lage. Comeit Frankreich allein in Betracht komme, könne es Italien gleichgültig fein, ob es, fatt an einer Berföhnung mit. zuwirken, neuen Saf anhäufe. Bebenke man jeboch, bag Deutschland mit feinem energischen Borgeben gegen bie Rädelsführen vielleicht Europa abermals vor dem Volichewismus rette, fo fei es eine Verhflichtung, ju er-Maren, daß Stallen fich nicht nur besinteressiere, sonbern bas frangbfische Borgeben offen besavouire. In der nationalistischen Presse wird die Angelegenheit in Thuliden Ausführungen betrachtet. Nunmehr hätten England in Rospoli und Frankreich in Deutschland gegen die Konferenzmehrheit ihren eigenen Willen durchgefest, nur Italien sögere, in ber Wriafrage ein gleiches au tun.

* Lugano, 6. April.

Die beiben maßgebenden Blässer Mailands nehmen mit aller Schärse gegen Frankreichs Borgehen gegenüber Deutschland Stellung. Der sonst sehr franzosenfreundliche "Secolo" behaubtet, daß die von Frankreich zur Begründung seines militärischen Eingreisens angeführten Artitel des Friedensvertrages sich nur auf die Erneuerung eines beutschen Einfalls in Frankreich beziehen, aber nicht auf die Unterdrückung eines Aufstandes in Deutschland selbst. Trothem alle Verbündeten Frankreichs abgeraten hätten, bliebe es harlnäckig und erwecke den Einbruck, daß es die ihm gebotene Gelegephelt beunte, um militärische Ziele zu verfolgen. Zedenfalls müßten die Franzosen allein gelassen werden, und niemand werde in Italien für die geringste maserielle oden auch nur moralische Unterstützung eintreten.

"Genug von Joch!"

Drahtmelbungen ber "Boffifchen Rettung".

gh Paris, 7, April.

Der "M tin" teilt mit, daß Homburg wahrscheinlich erft heute beset werde. Das Blatt fährt dann fort: "Die italien,ische öffentliche Meinung zeigt ein bedauerliches Mißtrauen uns gegenüber." "Genug von Goch," fo ertlart ber "Secolo", der im Oktober 1917 ganz anders sprach, als Joch der italienischen Ammee. die sich in vollem Rudzuge befand, nijgliche Direktiven gab. Die öffentliche Meinung Italiens ist die eines Bolkes, das von Deutschland nichts zu fordern hat und nur europäische Konflitte befürchte jedenfalls ift es besser, erft die Meinungsäußerung der italienischen Regierung abzuwarten, die sicherlich ganz anders aussallen dürste. Ein ansehnlicher Teil ber en glisch en Presse begreift vollkommen. den Zweit unserer Aftion. Bei der Abwesenheit des Premiers Lloyd George konnte das Auswärtige Amt in London natürlich nichts weiter tun, als die Mitteilung des frangösischen Botichafters Cambon zu den Aften zu nehmen. Es ift zweifelhaft, ob wir bei England auf Schwierigkeiten stoßen werden, aber es ift auch fehr meifelhaft, ob es uns eine wirksame Unterstützung nötigenfalls geben wird. Die englische Regierung benkt zuerst an die Ereignisse in Irland und betrachtet die Borgange auf dem Kontinent mit seinen traditionellen Bliden. Trop der Note des Profidenten Wilson ist die öffentliche Meinung in Amerika sicherlich nicht so ich lecht, wie man befürchten konnte, und ber Botschafter in Baris hatte gestern eine lange und, wie man fagt, freundschaftliche Unterredung mit bem Minifterpräsidenten Millerand. Im allgemeinen scheinen unsere Alliierten vor die vollendete Satsache gestellt, nichts tun zu wollen, was die diplomatische Lage, die wir durch unfere gestrige Initiative geschaffen haben, erschweren könnte, und das ist für ums vorläufig die Hauptsache. Wir haben es nicht nötig, die Besetzung Frankfurts in eine Besitnahme auszubehnen; wir haben nur einen Drud auf die beutiche Regierung ausüben wollen.

Das "Journal" ichreibi: Maricall Foch hatte geftern abend eine Unterredung mit dem Ariogsminister Lesebre. Die bentiche Regierung hat die Besetzung der Städte noch nicht angezeigt, hat aber geftern abend im Ministerium des Veußern eine Note überreicht, die nochmals zu beweisen sucht, daß die militärischen Streitlköfte, die sich im Ruhrgebiet besimben, nech 500 Mann unter ber Biffer find, die im August 1919 Deutschland bewilligt wurden. Es ift überflüsfig, über Statisvilen zu bistutieren, die jeden Moment geandert werden konnen. Die geftrige Spilobe ift natürlich erft ber Anfang; bas Ende wird aber bezeichnet durch einen Satz aus dem Briefe des Ministerprässidenten Millevand an den deutschen Geschäftsträger, der besagt, daß die französischen Truppen zuruschezogen werden, sobald die neutrale gone von den Deutschen gerä'umt ift. Bom nächsten Sonnabend, den 10. April, ab hat Deutschland sowieso kein Recht, Truppen in der neutralen Zone zu halten. Jedenfalls ist die gegenwärtige Probe eine gute Probe auf die Bereitwilligs leit Deuts hlands überhaupt, den Friedensvertrag zu erfillen. Wir mulfen unferen Allbierben beweisen, bag mir eben noch gang andere Sachen notwendig haben, als lediglich den Feben Papier des Bertrages von Versailles.

In ähnlicher Weise drückt sich Andres Arrdien im "Petit Parisien" aus, wo er zum Schluß schreibt: Damit aber die Lehre Früchte trage, müssen die Allierten heute wie gestern einig zusammenstehen. Frankreich, das den Gekahren einer unt-angenehmen Nachdarschaft ausgeseht ist, hat ein volles Recht dazu, allen Allierten eine gemeinsame Notwendizseit ins Gedächtnis zu rufen. Frankreich ist zu allererst daran interessert, daß Deutschland den Bertrag innehält, aber es ist nicht allein interessest, sondern alle seine Allierten.

Das "Echo de Paris" stellt sest, daß bie Antwarten der Alliserten auf die Mitbeilung des französischen Ministerprösidene